Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 2 (1916)

Heft: 19

Artikel: Sozialpädagogische Untersuchungen an den Basler Sekundarschulen

Autor: Troxler, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529339

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sozialpädagogische Untersuchungen an den Basler Sekundarschulen.

J. Trogler.

Auf Anregung des Vorstandes der freiwilligen Sekundarlehrer-Vereinigung der Stadt Basel wurden vor zwei Jahren (am 28. Febr. 1914) Erhebungen über die Erwerbstätigkeit und die Schlasverhältnisse der Schüler und Schülerinnen der Sekundarschulen (5.—8. Schuljahr) gemacht. Die Untersuchung erstreckte sich auf total 3380 Knaben und 3310 Mädchen, zusammen 6690 Kinsder im Alter von 10-14 Jahren.

Nach einer zusammenfassenden Arbeit von Dr. Rob. Tichudi. Sekundarlehrer, find taum 5 % ber gesamten Schülerzahl ohne Beschäftigung nach Die andern 95 % werden regelmäßig zur Verrichtung von allerlei Arbeiten im eigenen haushalt oder bei fremden Leuten verwendet. Aber eigent = lich erwerbstätig durch Mithilfe in der Hausindustrie oder als Hilfstraft im Elternhause ober in einem fremden Geschäft find "nur" 1678 Rinder, also 25 %. Davon sind wiederum 1376 in Handel und Gewerbe tätig (Besorgung von Kommissionen, Brot-, Fleisch-, Milchverträger, Zeitungsträger, Botengänger für Konfektionsgeschäfte und Wäschereien, Bedienung im Wirtschaftsgewerbe, im Laden, als Kindermädchen, in der heimarbeit). 1183 oder 17,7% aller Schulkinder werden täglich, 389 (6 %) an den schulfreien Nachmittagen, 55 (0.8 %) an den freien Nachmittagen und am Sonntag und 51 (0,7 %) nur an Sonntagen zur Arbeit angehalten. Über 100 haben also keinen freien Sonntag; 903 find abends nach der Schule erwerbstätig; 219 haben keine Mittagspause und 209 werden schon morgens vor der Schule zum Erwerbe angehalten, 136 oder 2 % aller Schulkinder haben sozusagen keinen freien Augenblick.

Im Erwerb sind täglich beschäftigt bis 2 Stunden 626, 2—3 Stunden 295, 3—4 Std. 110, 4—5 Std. 31, 5 und mehr Stunden 13 Schüler. Rechnet man die durchschnittliche tägliche Schulzeit von 5—6 Stunden mit, so kommen 626 Schüler auf eine tägliche Arbeitszeit von 6—8 Stunden, 405 9—10 Std. und 44 auf über 10 Stunden. Dabei sind die häuslichen Arbeiten, die Schulaufgaben, Neben= und Privatstunden nicht berücksichtigt.

Die Großzahl der erwerbstätigen Kinder stammt aus kinder eich en Familien (776 aus Familien mit 4—12, 388 aus solchen mit 1—3 Kindern). Ost sehlen Bater und Mutter. Es ist also meistens die bittere Not, welche die Kinder zum Erwerbe treibt. Wenn auch die Erhebungen in Bezug auf den Lohn nur mangelhaften Aufschluß gaben, so geht doch mit aller Deutlichkeit daraus hervor, daß die Belöhnung eine meist sehr geringe ist. 40 % derjenigen Kinder, die genaue Lohnangaben gemacht haben, erhalten einen Stundenlohn von 5 bis 10 Cts.!

Die Erhebung hat ferner festgestellt, daß die Kinder, die zu früh dem Broterwerbe nachgehen müssen, auch moralisch Schaben leiden.

Von den 6690 Sekundarschülern und Schülerinnen haben 2284 (34 %) außerhalb der Schulstunden Privatunterricht (1542 Knaben, 722 Mädchen), meist Handarbeit und Musik und zwar 934 Kinder wöchentlich eine bis 3, 1330 (darunter 280 erwerbstätige) 4 bis 8 und mehr Nebenstunden.

In Bezug auf die Schlafverhältnisse kommen 47 % aller Sekundarsschüler nicht auf das notwendig ersorderliche Maß von Schlaf (10—11 Stunden für das 11., 9½ Stunden für das 14. Altersjahr). Die Anaben stehen ungünstiger da, als die Mädchen (52 % gegen 42 %). Es ergibt sich, daß die Kinder allgemein zu spät zu Bette gehen, daß viele zu früh ausstehen müssen, so daß ihr Ruhesbedürsnis nicht zu seinem Rechte kommt. Nicht die Schulausgaben sind daran schlass für die Jugend würdigen zu können; vielsach aber auch die mißlichen späalen Verhältnisse.

Wir haben uns hier auf die wesentlichsten Mitteilungen aus der Arbeit von Dr. A. Tschudi beschränkt. Die Sekundarschule in Basel ist eine Oberstuse der Primarschule und "soll die Schüler aufnehmen, für welche ein eins facher, nicht über das schulpflichtige Alter hinausgehender Lehrzgang in Aussicht genommen wird" (Art. 12 des Schulgesets). Für alle Schüler und Schülerinnen, die nicht eine andere weiter ausgebaute Schulanstalt wählen, ist die Sekundarschule obligatorisch. Sie frequentiert sich, wie bereits erwähnt, vorwiegend aus den untern Schichten der Bevölkerung. Wenn wir dies als bekannt voraussehen, erklären sich die auffallend hohen Prozentzahlen der erwerbstätigen Sekundarschüler Basels von selber.

Es wäre für das Gedeihen der Schule und des ganzen Bolkes jedenfalls nur von Rugen, wenn auch and erwärts objektive Erhebungen dieser Art veranstaltet werden könnten. Da und dort ist dies bereits geschehen. Aber unterdessen haben sich manche Berhältnisse geändert, so daß heute ein anderes Ersgebnis zu erwarten ist als früher.

Die Hauptsache aber darf nicht die Untersuchung und statistische Feststellung sein, sondern die Bekämpfung der Übelstände, die die Erhebungen nach-weisen. Und das ist nicht zulest auch eine Aufgabe der Schule und der Erziehung.

Erziehung zum Christentum.

Wenn der Gymnasiast die Matura absolviert hat, so beginnt für ihn das Fachstudium an der Universität. Ist er glücklich bis zu den Toren der Hochschule gelangt, so freuen sich über diesen Erfolg seine Lehrer, und auch an dem spätern guten Fortgang seiner Studien fühlen sie sich nicht ohne Grund ursächlich beteiligt, weil sie die allgemeine Bildung grundgelegt haben. — Eine Universität der Kultur, eine Hochschule zur Menschheitserziehung ist das Christentum. Über das Christentum hinaus gibt es keinen Kulturfortschritt. Wer darum als Erzieher seine Zögslinge zu einem klar erkannten, tief erfasten und praktisch betätigten Christentum erzieht, der hat Grund genug, sich über sein Werk zu freuen; den n die Seele der Kultur ist die Kultur der Seele.